



Der abgebrochene Vorgängerbau

EINGEREIHT

Reihenendhaus in München

arcs architekten, Christian Sandweger, München
mit Architekturbüro Thomas und Urban Frick

Wie definiert man „regionale Tradition“ und was genau ist überhaupt eine Region? Auf diese Fragen geht die Einführung ein, und auch dieses Projekt wirft sie auf. Der Entwurf reagiert einerseits auf einen noch recht jungen Baustil, den es in dieser Form von den 1920ern bis in die 1960er-Jahre in weiten Teilen Süddeutschlands gab. Andererseits geht es hier um eine „Region“ von der Größe eines Straßenzugs – doch auch ein solcher kann empfindlich gestört werden, wenn Neues den Bestand nicht respektiert.

Der Entwurf ist ein vorbildliches Beispiel dafür, wie sich ein modernes Wohnhaus stilistisch exzellent in ein vorhandenes bauliches Gefüge – sei es nun ein Straßenzug, ein Dorf oder eine größere Region – einfügt und kann daher völlig unabhängig von der oben angesprochenen Definition hervorragende Anregungen zum Thema geben.

Der Entwurf

Der Neubau entstand anstelle eines abgebrochenen Reihenendhauses, einem schlichten zweigeschossigen Siedlungshaus mit traufständigem Satteldach. Dessen Kubatur wurde unverändert übernommen – zumindest scheint es so auf den ersten Blick. Tatsächlich hat der Neubau einen mit filigranen Lärchenholzlamellen bekleideten Anbau erhalten, der sich auf voller Hausbreite einige Meter in den Garten hineinzieht. Das Flachdach des zweigeschossigen Anbaus ist als Dachterrasse vor dem

rechts Die seitliche Silhouette greift die Nachbarbebauung auf, der über sie hinausgehende Gebäudeteil setzt sich mit seiner Holzfassade ab.





links Straßenseitig fügt sich das Haus als modernisierte Variante nahtlos in die alte Häuserzeile ein.

rechte Seite beide Den Großteil des Erdgeschosses nimmt heute ein weitläufiger Wohnraum mit offenem Kamin ein. Dort, wo der Eingangsbereich die Fläche beschneidet, findet sich eine Küche mit breitem Fenster zur Straße, davor der Essplatz.

unten Die Erweiterung gegenüber der ursprünglichen Wohnfläche wirkt wie ein Anbau im Garten und bewahrt somit die ursprünglichen Proportionen.

Schlafbereich der Eltern ausgebildet, der unter dem Dach eine großzügige Ankleide und ein komfortables Bad bietet. Darunter befinden sich die beiden Kinderzimmer mit eigenem Bad sowie ein Arbeits- und ein Gästezimmer.

Die eigentliche Überraschung aber wartet gleich nach Betreten des Hauses im Erdgeschoss: Drei Viertel der Fläche nimmt hier ein im Winkel angelegter, durchgängiger Wohnbereich ein. In dessen straßenseitigem, aufgrund des daneben liegenden Eingangsbereichs schmalere Teil, liegen Küche und Essplatz, gefolgt vom eigentlichen Wohnraum, dessen Süd- und Westfassade raumhoch und durchgängig verglast ist. Nicht nur der eigene Garten, auch der unmittelbar daran angrenzende Park prägt somit die Innenraumatmosphäre. Als Schutz vor zu viel Sonne und unerwünschten Einblicken lässt sich ein Lamellensonnenschutz vor der Glasfassade herablassen.

Der großzügige Raumeindruck trotz lediglich gut 7 Metern Gebäudebreite resultiert unter anderem aus der Anordnung der Treppe: Sie liegt einläufig an der Trennwand zum Nachbarhaus und ragt somit geringstmöglich in die Grundfläche.

Ihre zwischen Stahlwangen eingefügten Stufen führen den Bodenbelag aus breiten, dunkel geräucherten Eichenholzdielel von Geschoss zu Geschoss fort. Im Kontrast zur rustikalen Basis stehen die Deckenuntersichten in Sichtbeton, verbunden durch die Haustrennwand im gleichen Material. Alle Betonteile wurden vorgefertigt, was die Bauzeit auf gerade einmal fünf Monate verkürzte.

Die Lochfenster des „Altbaus“ lassen sich mit Schiebeläden schließen, die an die Klappläden des Vorgängerbaus und der Nachbarhäuser erinnern. Mit ihrer Lamellenstruktur aus Lärchenholz vermitteln sie zudem zwischen „Altbau“ und „Anbau“. Der Wunsch der Bauherren nach einer möglichst filigranen Tragkonstruktion und Aufhängung der elektrisch steuerbaren Läden erforderte eine Sonderanfertigung mit einem ausgesteiften Winkelrahmenprofil aus Stahl, in das die Holzlamellen eingelassen und mit einer Stoffbespannung hinterlegt wurden. Die verdeckte Aufhängung ist auf ein Minimalmaß reduziert und trägt zudem den integrierten Motorantrieb. Die Holzfassade des Anbaus und die Schiebeläden sind mit einem Vorverwitterungsanstrich versehen, um dem Holz den gewünschten Grauton zu verleihen.



Die Architekten zum regionalen Bezug

Das Reihenendhaus übernimmt die Typologie der umliegenden Siedlungshäuser. Es führt Außenwände, First und Trauflinien fort, sodass sich der Bau harmonisch in die Gesamtanlage integriert.

Die Architekturelemente greifen regionale Bezüge auf, zum Beispiel in Gestalt von Fensterläden und heimischem Holz am gartenseitigen Anbau – allerdings in moderner Interpretation. Als Dacheindeckung dienen, wie bei den Nachbarbauten, Biberschwanzziegel. Der Hauptbaukörper ist mit Putzfassade ausgeführt, auch dies wie bei den Nachbarn.

Der Innenausbau nimmt durch Großdielen in rustikaler Ausführung Bezug auf historische Bodenbeläge. Die frühere Wohnküche, in der das Familienleben hauptsächlich stattfand, wird durch die Zusammenlegung der EG-Räume von Küche, Essen, Spielzone und Wohnen in einem Großraum neu interpretiert. Das offene Wohnkonzept schließt den Garten nahtlos mit ein, auch dieser war grundlegender Bestandteil des Bautyps Siedlungshaus.

Besonderheiten des Projekts

Es ist bemerkenswert, mit wie viel Respekt vor der recht verschlossenen Umgebungsbebauung der Architekt es zugleich schafft, die Wünsche der Bauherren nach einem modernen, offenen Wohnhaus zu erfüllen.

Die Kubatur der alten Häuser wurde eins zu eins aufgenommen, die Erweiterung gegenüber der ursprünglichen Fläche als „Anbau“ gestalterisch abgesetzt. Die Schiebeläden nehmen das Motiv der Klappläden auf. Beides zeigt: In der Tradition eines alten Baustils bauen heißt nicht, sich anzubiedern, sondern sich in Maßstäblichkeit und Proportionen einzufügen.

rechts Der Wohnraum bietet eine Großzügigkeit die man dem kleinteilig wirkenden Haus nicht zutrauen würde. Sie wird betont von der gestalterischen Einbeziehung des Gartens.



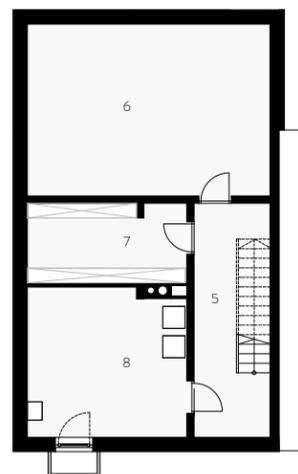
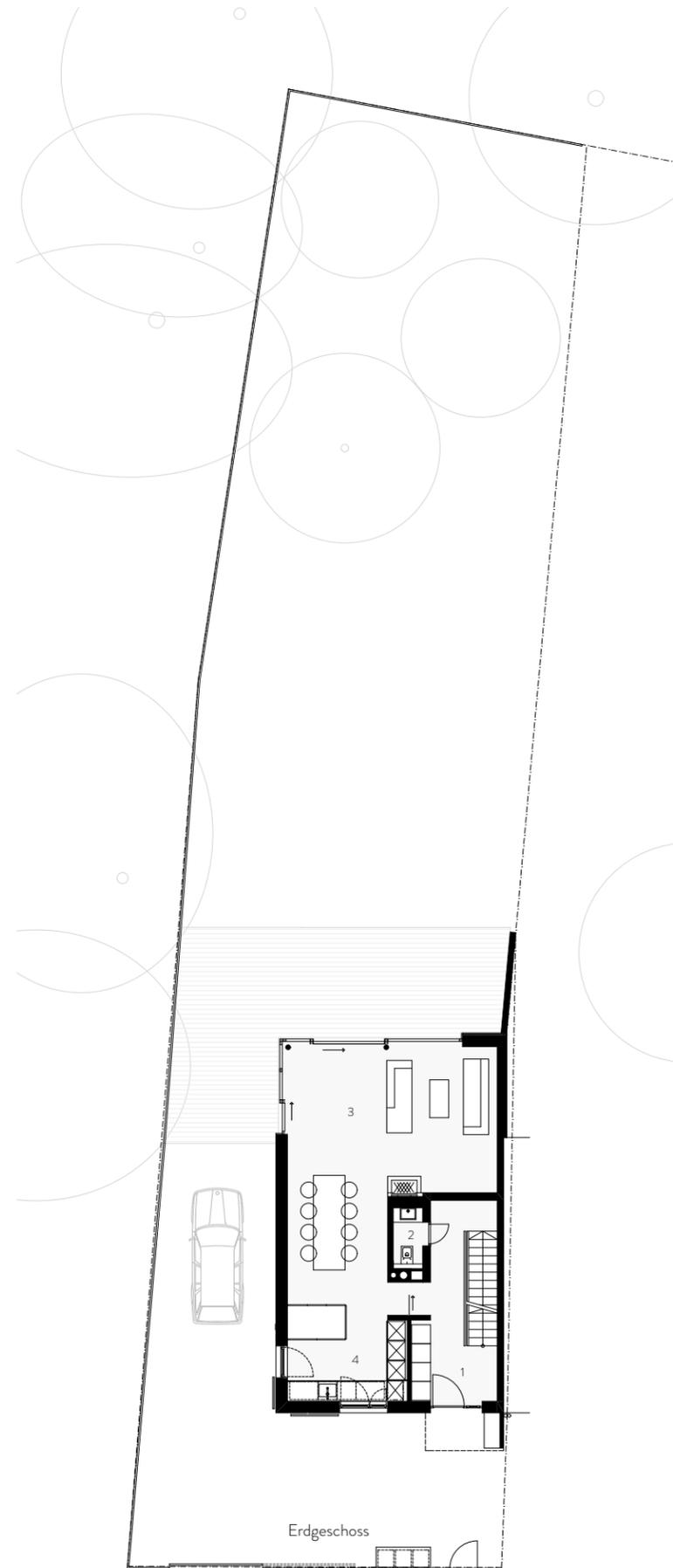
Projektdaten

Wohnfläche 160 m²

Baustoffe

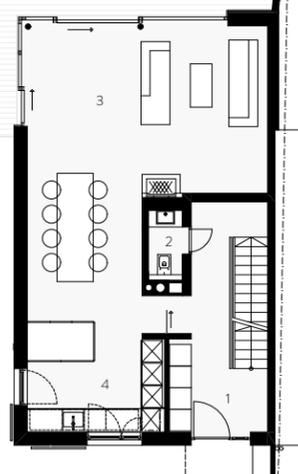
- Wände: Ziegel, monolithisch (ohne Dämmung); Kommunwand (und Decken) Sichtbetonfertigteile mit Sichtbetonoberfläche
 - Fassaden: Putz; Lärchenholzlamellen, horizontal angeordnet
 - Dacheindeckung: Biberschwanzziegel, anthrazit engobiert; Gauben mit Aluminiumverblechung, anthrazitfarben pulverbeschichtet
 - Innenwandoberflächen: Glättputz mit besonderem Anspruch an die Ebenheit (Qualitätsklasse Q4)
 - Fußböden: Eichendielen mit Astanteil, geräuchert, geölt
 - Fensterrahmen: Holz-Aluminium, außen dunkelgrau, innen weiß
 - Einbaumöbel: Abseitenabkofferung im Schlafzimmer
- Beheizung:** Gastherme mit Fußbodenheizung, raumweise mit elektrischem Thermostat gesteuert; zentrale Lüftungsanlage mit Raumluftsensorik mit Wärmerückgewinnung

Fotos: Antje Hanebeck (Projektfotos), Architekten (S. 58 o.)

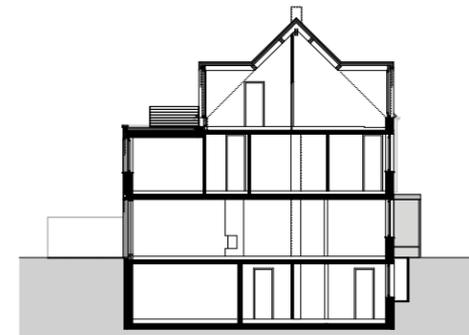


- 1 Eingang/Flur
- 2 WC Gäste
- 3 Wohnen/Essen
- 4 Kochen
- 5 Flur
- 6 Hobbyraum
- 7 Speisekammer
- 8 Heizung/Hauswirtschaftsraum

Untergeschoss

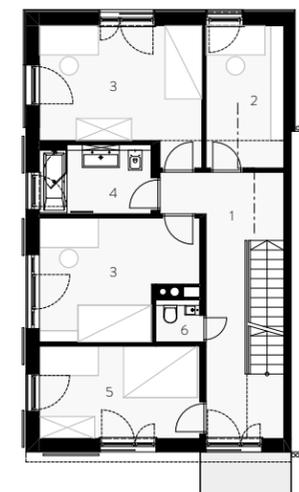
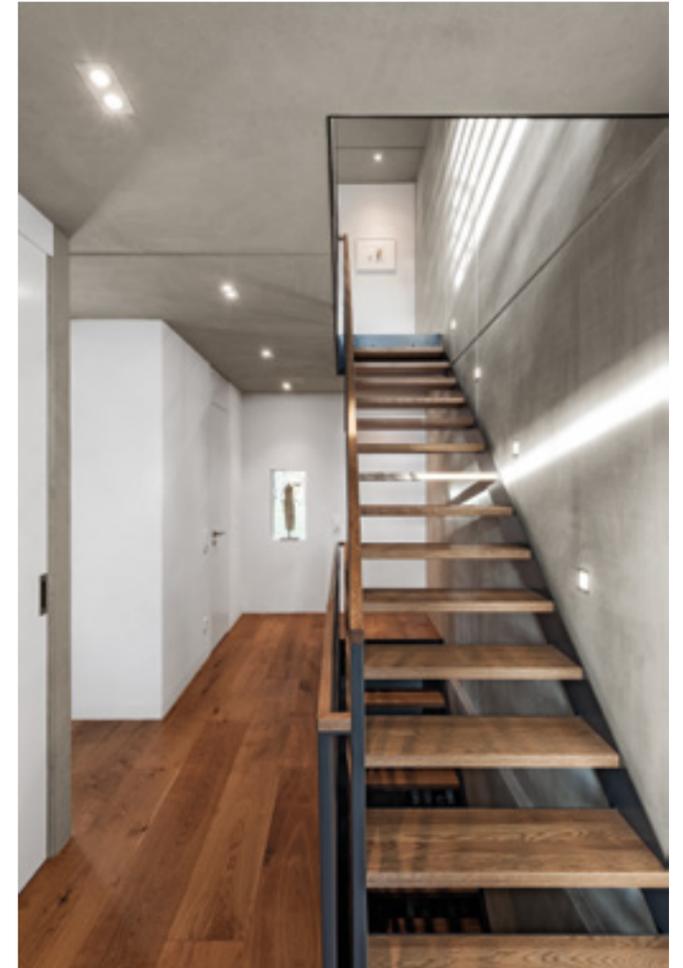


Erdgeschoss



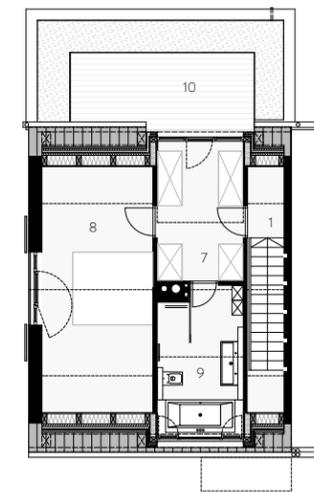
Schnitt

rechts Weiße und hölzerne Oberflächen mit schwarzen Akzenten bestimmen überwiegend die Farbgebung des Hauses.



Obergeschoss

- 1 Flur
- 2 Arbeiten
- 3 Kind
- 4 Bad
- 5 Gäste
- 6 Gäste-WC
- 7 Ankleide
- 8 Eltern
- 9 Bad
- 10 Dachterrasse



Dachgeschoss